

EIN TREUES LEBEN GING ZU ENDE

Hildegard Neugebauer

Es erreicht uns die Nachricht, dass am 16. Juli 2002 in Degerndorf Frau Maria Kölbl verstorben ist. Mit ihr ist wohl einer der Letzten von uns gegangen, die Ernst Wiechert noch selbst erlebt hatten, und dies in besonderer Nähe.

Frau Maria Kölbl, Jahrgang 1919, stand in der Zeit noch vor Ende des Krieges und in den Jahren danach im Dienste der Familie Wiechert als Hausangestellte auf Hof Gagert. Durch ihre Zuverlässigkeit und Treue in schwerster Zeit hatte sie sich vollstes Vertrauen erworben.

Unserer IEWG war sie verbunden, hat manche Auskunft gern erteilt und nahm Anteil am Geschehen innerhalb unserer Gesellschaft.

Ich habe sie - leider nun viel zu spät - vor einiger Zeit kennengelernt und konnte, wenn ich in Degerndorf Urlaub machte, so manches gute und auch sehr persönliche Gespräch führen. Freundlich und herzlich wurde ich jedesmal empfangen. Immer wieder berichtete sie aus dem reichen Schatz ihrer Lebenserinnerungen. Die Härte der Jahre vor 1945, aber auch manch Schweres nach Kriegsende, hat sie mit Wiecherts gemeinsam erlebt. Sie spürte, in welcher unsäglichen Angst vor erneuter Verhaftung der Dichter leben musste, eine Angst, die alles überschattete und niemand im Hause unberührt ließ. Sie wusste, wie es mit dem nächtlichen Graben am Manuskript-Versteck zuing.

- Ebenso erlebte sie später unmittelbar mit, wie amerikanische Offiziere mit Begleitung einquartiert wurden und wie Ernst Wiechert - entgegen späterer hässlicher Verleumdung - Flüchtlinge aus dem deutschen Osten so wie ältere Eheleute mit erwachsener schwerbehinderter Tochter im Hause aufnahm. An einige frühere NS-Leute erinnerte sie sich: Die einen bemühten sich, nunmehr sich freundlich gebend, um eine günstige Fürsprache. Ein anderer, ein rachedurstiger junger Mann, ver-

Ein treues Leben ging zu Ende

Hildegard Neugebauer

suchte einen nächtlichen Anschlag auf Ernst Wiechert. - Als Degerndorfer Bürger der Familie bei Hunger und Kälte halfen, Wintersnot zu überleben, wirkte Frau Kölbl mit.

Aber auch kleine freundliche Episoden, Alltagsvorkommnisse, kamen zur Sprache. Wenn sie bei unseren Begegnungen von jenen Zeiten sprach, gab sie einfach und wahrhaft Zeugnis ab über das Leben im Hause Wiechert damals.

Sie wusste, welches gutes Verhältnis zwischen dem Dichter und dem Degerndorfer Ortsgeistlichen bestand und wie es dazu kam, dass Ernst Wiechert die Glocken für die Degemdorfer Kirche St. Michael stiftete. Frau Kölbl zeigte mir in der Umgebung Waldwege und Plätze, damals noch still gelegen, auf denen der Dichter Sammlung und Anregung fand.

Bis in die letzten Monate pflegte sie noch das Grab von Frau Lilje Wiechert. Es gab auch eine Verbindung zwischen ihr und der letzten, vor einigen Monaten verstorbenen Tochter des Hauses.

Bei unseren Gesprächen standen ihr alle jene Begebenheiten noch einmal sehr lebendig vor Augen. Es war, als durchlebte sie das eine oder andere wieder. So hatte ich viele Begegnungen, die menschlich sehr wertvoll waren und in denen ich gewissermaßen Anteil haben konnte an dem, was doch so weit zurückliegt, aber durch Frau Kölbl vergegenwärtigt wurde. Dafür bin ich ihr sehr dankbar und werde ihr ein ehrendes Gedenken bewahren.

Nun hat sie alle ihre Erinnerungen an Ernst Wiechert, an das Leben im Hause, in der Familie und an jene Jahre unwiederbringlich mitgenommen.

Was sie in treuer Begleitung dort erfuhr, was gesprochen, gelitten wurde und auch was schön war, es wird uns niemand mehr berichten können, keiner kann mehr Zeugnis geben, es ist nun der Ewigkeit anheimgegeben.

Was uns bleibt, sind die Worte des Dichters, ist Ernst Wiecherts Vermächtnis im Werke.